

Grüne wollen junge Ärzte nach Chemnitz locken

Vorschlag: Günstiges Bauland für Neuansiedlung gegen drohende Unterversorgung

VON GRIT BALDAUF

Es wird immer schwieriger, in Chemnitz einen Termin bei Fachärzten zu bekommen. Rein rechnerisch gibt es eine Überversorgung bei Medizinerinnen. Nach Zahlen der Stadt dürfte allerdings jeder sechste der niedergelassenen Haus- und Fachärzte bald in Rente gehen. Die Grünen fordern nun, junge Ärzte mit günstigem Bauland und neuen Modellen zur Kinderbetreuung zu locken. Ihre Vorschläge wollen sie in den Stadtrat einbringen.

Abgeordnete Annekathrin Giegengack schlägt Alarm: „82 der niedergelassenen Vertragsärzte sind über 60 Jahre alt. Sie werden in den kommenden Jahren ihre Praxis auf- oder an Nachfolger übergeben. Alte Mediziner berichten schon, dass es wie ein Fünfer im Lotto ist, einen Nachfolger zu finden“, warnt sie.

Von der Stadt fordert sie Anreize, damit sich Ärzte in Chemnitz ansiedeln. Gefahr sei in Verzug, denn schon jetzt sei die Situation angespannt. Und dabei ist der Versorgungsgrad noch nicht einmal schlecht: „Zwar sehen die Zahlen

ganz gut aus, aber viele Chemnitzer haben es schwer, einen Facharzt-Termin zu bekommen oder einen Hausarzt zu finden“, berichtet Giegengack. Schwierig ist es nach ihrer Erfahrung bereits jetzt, einen Termin beim Frauenarzt zu ergattern. Und das Ende der Fahnenstange sei noch nicht erreicht: „Auf uns rollen Riesenprobleme zu.“

Um eine drohende Unterversorgung zu verhindern, müsse die Politik dringend eingreifen, fordert Giegengack daher. „Wir haben ein strukturelles Problem in Ostdeutschland: Ärzte bekommen weniger für ihre Leistungen als im Westen, der Anteil der lukrativen Privatpatienten ist niedriger, der älterer Patienten höher.“ Gesetze könne die Kommune nicht ändern, wohl aber den Nachteil gegenüber dem Westen wettmachen. „Wir sollten in Vorleistung gehen, um Anreize zu schaffen, damit sich junge Mediziner dauerhaft niederlassen.“ Giegengack denkt etwa an zinsvergünstigte Darlehen, um Praxen zu eröffnen, oder an preiswertes Bauland. Für Arzt-Ehepaare bringt sie neue Modelle zur Kinderbetreuung

wie von der Stadt geförderte Tagesmütter ins Gespräch. „Schließlich ist bei einem Arzt-Ehepaar selten 18 Uhr Schluss. Dann sollte die Kinderbetreuung gesichert sein.“ Kritikern hält sie entgegen, im Interesse der Bürger zu denken: „Um ärztliche Betreuung im Ort zu garantieren, müssen wir uns als Stadt neue Modelle überlegen, um Chemnitz zu dem guten Pflaster für Mediziner zu machen, das es bislang nicht ist. Wir müssen kreativ sein.“

VERSORGUNGSGRAD IN CHEMNITZ

| | |
|---------------------------------|-------|
| Anästhesisten | 137,1 |
| Augenärzte | 112,4 |
| Chirurgen | 183,9 |
| fachärztlich tätige Internisten | 174,5 |
| Frauenärzte | 95,5 |
| HNO-Ärzte | 101,2 |
| Hautärzte | 101,4 |
| Kinderärzte | 141,2 |
| Nervenärzte | 109,7 |
| Orthopäden | 113,0 |
| Psychotherapeuten | 81,6 |
| Radiologen | 114,1 |
| Urologen | 124,4 |
| Hausärzte | 107,8 |

Angaben in Prozent (Quelle: Stadt)

—Umfrage

Termin-Not in Praxen

Privat versicherte Patienten haben kaum Vorteile

Mangelt es in Chemnitz tatsächlich an Arztterminen?

„Freie Presse“ hat in verschiedenen Praxen der Stadt nach freien Kapazitäten gefragt.

„Bei uns ist es leider aussichtslos“, erklärt die Sprechstundenhilfe einer Frauenärztin auf dem Kaßberg freundlich. Es werden keine Patienten mehr aufgenommen. Seit April sei die Praxis ausgebucht, bis Jahresende. Selbst privat Versicherte müssten das hinnehmen. Die Schwester empfiehlt jedoch zwei Ärzte, die freie Kapazitäten haben und gibt Telefonnummern durch. Keine Termin-Probleme gibt es wenige Straßen weiter bei einer Gynäkologin. „Der 30. August, 15.20 Uhr wäre noch frei“, sagt die Sprechstundenhilfe. Eher ginge es auch für privat versicherte Kunden nicht.

Bei einem Orthopäden im Zentrum werden fast ausschließlich privat Versicherte angenommen. „Ich kann Ihnen zwar einen Termin geben, wenn sie gesetzlich versichert sind, aber die Behandlung und Beratung kosten zwischen 30 und 50 Euro. Kommen Zusatzleistungen wie Röntgen oder Spritzen hinzu, wird es teurer“, so die Schwester.

Anderes bei einer Hautärztin auf dem Sonnenberg. Bei ihr spielt die Art der Versicherung keine Rolle.

Am 30. Juli ist der nächste Termin frei, egal ob gesetzlich oder privat versichert. Schwieriger wird es beim Augenarzt. „Unsere Bücher sind voll, die Situation ist generell angespannt“, erklärt die Schwester. Bei akuten Fällen könnten Patienten früh halb acht kommen und würden zwischen die eigentlichen Termine „gequetscht“.

Eine Bewohnerin des Brühls berichtet vom Dilemma auf der Suche nach einem Hausarzt nahe des Zentrums. Ihre Tochter sei seit fast einem Jahr volljährig und möchte nicht mehr zum Kinderarzt. Doch obwohl es angeblich eine Überversorgung gibt, findet sie niemanden.

Selbst für Klaus Heckemann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen (KVS), geht die Überversorgung am Bedarf vorbei. Viele junge Menschen seien abgewandert und die Älteren im Osten brauchen mehr medizinische Betreuung. Außerdem würden Arztleistungen in Anspruch genommen, für die das Geld nicht reiche. Auch das wäre ein Grund, Sprechzeiten zu drosseln. Zur Länge der Wartezeiten in Chemnitz habe die KVS keine Informationen. Aber wer dringend einen Facharzttermin brauche, bekomme ihn durch Vermittlung seines Hausarztes. (guk/grit/GM)